

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 26

Artikel: Hund klettert mit
Autor: Wermut, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hund klettert mit

Anfang September 1981 war der Presse zu entnehmen, dass ein Bergsteiger versucht hatte, mit seinem Hund den 4479 Meter hohen Monte Rosa zu erklettern. Als das Paar am Abend nicht zurückkehrte, suchte ein Grossaufgebot von Rettungsmännern nach den Verschollenen.

Von W. Wermut

nen, fand aber trotz Einsatz von Suchhunden nichts. Erst nach einer Nacht im Freien wurden der Bergsteiger und sein Hund entdeckt und mit einem Rettungshelikopter ins Tal geflogen.

Nun ja, es hat in der Geschichte des Alpinismus tüchtigere Hunde gegeben. Beim Namens-eintrag in Berghütten findet man gelegentlich den Hinweis: «Plus Hund Foxy». Hunde sind ab und zu mit von der Partie. 1869 passierte ein merkwürdiger Unfall: Auf dem Abstieg vom Lyskamm wagte sich der Bergsteiger Henry Chester, von zwei Führern begleitet, auf eine Schneewächte hinaus, um nach seinem beim Aufstieg verlorengegangenen Hund zu forschen. Die Schneewächte gab nach, und Chester verlor beim Sturz in die Tiefe sein Leben. 1924 vergaloppierte sich ein Hund in einer Wand derart, dass zwei Rettungsexpeditionen eingesetzt werden mussten. Sie konnten den Hund anderntags über eine 80 Meter hohe Wand abseilen und aus den Felsen bergen.

Von Bernhardinern, Lawinensuchhunden und so weiter einmal abgesehen: Vereinzelt kam es vor, dass ein Begleithund seinem Meister das Leben rettete. Und 1904 stöberte ein Schäferhund auf einem unwegsamen Teil des Monte Partenio bei Avellino einen Toten auf, der «in eleganten Kleidern» steckte. Man fand beim Verblichenen eine Uhr, mehrere Taschentücher, 4.85 Lire und Nietzsches Buch «Also sprach Zarathustra». Zwischen den Seiten des Buches lagen zwei Haarlocken, eine blonde und eine braune. Auf den ersten Seiten standen in vier Sprachen folgende Worte: «Tragt mich nicht fort, lasst mir dieses Buch und verbrennt mich im Wald. Ich bin Otto Sterling, Maler aus Paris.»

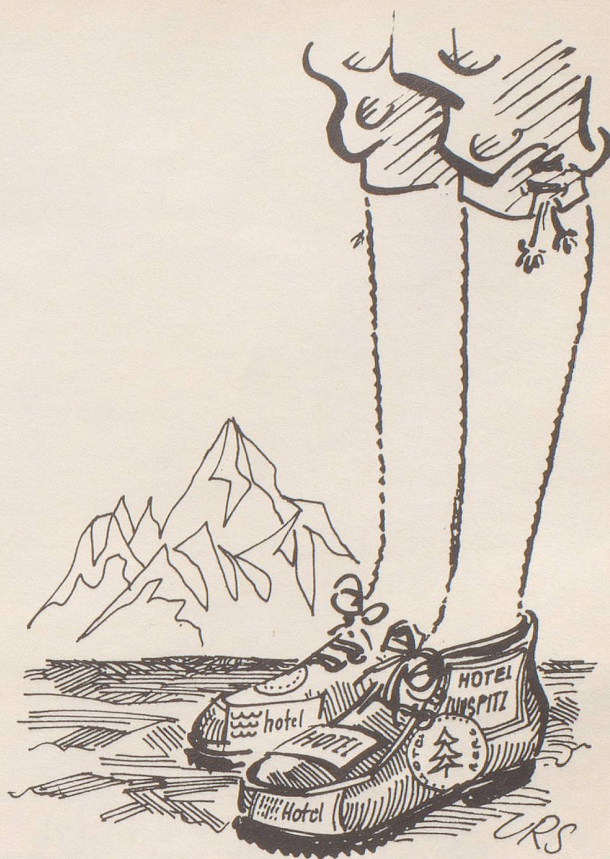
Reden wir nicht von jenem Hund, den seine amerikanische Herrin von einem Träger in einem Rucksack auf das Matterhorn schleppen liess! Lieber das: Initiant der Dossenbachhütte (ursprünglich nach der ortsge-

bräuchlichen Benennung des Wetterhorns «Haslijungfrauhütte» genannt) war Pfarrer von Grünigen. Die Hütte, 2882 Meter über Meeresspiegel gelegen, wurde am 11. Oktober 1879 eingeweiht. Es beteiligten sich gemäss Bucheintrag sechs Sektionsmitglieder, ein Gast, 20 Führer, Träger und Hüttenarbeiter. Überdies, laut speziellem Eintrag: «Hund Marko, Eigentum von Pfr. von Grünigen.»

Wohl der berühmteste vierbeinige Kraxler jedoch war jener Bastardhund, der 1865 einer Gruppe unter Leitung von Bergführer Christian Almer bei einer Besteigung des Rottenhorns vom Leukerbad aus zulief, sechs Monate alt. Almer kaufte das Tierchen, das sich überaus geschickt im Berggelände bewegte, seinem Eigentümer, einem Wildheuer, für zehn Franken ab. Und er machte mit dem Hündchen mehrere Touren. So kam es ohne fremde Hilfe auf den Tschingel (2824 Meter) mit dem gefürchteten «Tschingeltritt». Damit hatte der Hund seinen Namen: Tschingel.

1868 schenkte Almer den etwa dreijährigen Tschingel einem jungen englischen Bergsteiger namens Coolidge und dessen kletterfreudiger Tante, Miss Brevoort. Coolidge und Miss Brevoort wurden ein berühmtes Bergsteigerpaar, und ab 1869 war Hund Tschingel an erfolgreichen Besteigungen beteiligt. Er «machte» insgesamt 53 Hochtouren, darunter elf Erstbesteigungen. «Seine» Berge waren im Durchschnitt Viertausender: überdies entdeckte er den damals besten Weg auf die Diablerets, und noch mit elf Jahren erstieg er den Montblanc.

Bastardhund Tschingel, der unter anderem die Jungfrau von Norden (1. vollständige Begehung, 1870), Eiger, Aletschhorn, Mönch, Finsteraarhorn, Wetterhorn erklettert hatte, war Ehrenmitglied des ersten Bergsteigervereins der Welt, des Alpine Club in London, und er wurde auch so in den Gipfelbüchern eingetragen. Unterwegs trug er ein Spezialhalsband, damit er in kritischen Fällen angeseilt werden konnte. Zur «Sonntagsausrüstung» jedoch gehörte ein silberplattiertes Band mit den eingravierten Namen seiner Gipfelsiege. Tschingel ist am 16. Juni 1879 gestorben. Coolidge liess über dem Grab ein Felsdenkmal errichten; ausserdem ist über Tschingel ein biographisches Buch geschrieben worden.



Wanderausweise

Ulrich Webers Wochengedicht

Brennholz

Hans Lang beschloss mit frohem Willen,
am Sonntag draussen Fleisch zu grillen.
Den Luxus-Grill nahm er mit Stolz
auf den Balkon, doch ach, das Holz,
das er doch noch im Keller wähte,
war weg, nur eine Leere gähnte.
Weil auch nicht Kohle war im Haus,
sah es nicht gut für Langens aus,
denn ohne Brenngut, Holz und so,
bleibt Fleisch bekanntlich kalt und roh.

Doch plötzlich sahen dann die Langen
ein Bild von Tante Emma hängen
im Haus, ein ungeliebtes zwar,
das dort vergilbte Jahr für Jahr.
Hans Lang nach kurzem sich ermannte:
Er machte Kleinholz aus der Tante
(worauf das Feuer prächtig brannte),
das Filet wurde weich und gar
und mundete ganz wunderbar.

Ein Glück, hing nicht in Langens Stuben
ein kleines Porträtbild von Rubens!
Dass niemand schimpfte, zeigt uns nur:
Das Emma-Bild war nicht Kultur.